

Die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie im internationalen Vergleich

Einleitung und Problemstellung

Der internationale Handel bildet für Staaten mit enger außenwirtschaftlicher Verflechtung eine wichtige Determinante des Wirtschaftsprozesses. In den letzten Jahren haben starke Ungleichgewichte in den Außenhandelsbilanzen autonome binnenwirtschaftliche, insbesondere beschäftigungspolitische Strategien erschwert bzw. überhaupt verhindert. Da auch eine höhere Flexibilität der Wechselkurse den wirtschaftspolitischen Spielraum kaum erweiterte, sondern zum Teil die Ungleichgewichte durch Abwertungs-/Inflationsspiralen ("vicious circles") verstärkte, verdient die internationale Wettbewerbsfähigkeit der industriellen Produktion zunehmend Beachtung.

Neben den Innovations- und Marketingleistungen einer Wirtschaft bestimmen vor allem die Produktionskosten im Vergleich zu jenen der Handelspartner bzw. der Konkurrenten auf Drittmärkten ihre internationale Konkurrenzfähigkeit. Obwohl die Entwicklung der Weltwirtschaft im vergangenen Jahrzehnt von starken Rohmaterial- bzw. Energiepreissteigerungen beherrscht wurde, bilden auf der Kostenseite doch die Löhne zusammen mit den Wechselkursen die entscheidende Determinante der Konkurrenzposition. Rohmaterialverteuerungen treffen nämlich die verarbeitenden Industrien der meisten Industrieländer ziemlich ähnlich. Größere Unterschiede ergeben sich vor allem aus unterschiedlicher Rohstoffausstattung zwischen den Ländern und ihrer verschiedenen Marktposition auf den Weltmärkten.

Die Löhne entwickeln sich in den einzelnen Volkswirtschaften sehr unterschiedlich. Der Lohnbildungsprozeß wird in den Industriegesellschaften zunehmend von historischen und politisch-institutionellen Komponenten bestimmt. Gleichzeitig geht der Einfluß ökonomischer Faktoren zurück, und die langfristig entstandenen Arbeitsbeziehungen ("industrial relations") dominieren die Lohnentwicklung. Länderspezifische, mehr oder weniger kooperative Arbeitsbeziehungen (Sozialpartnerschaft) führen damit zu teils stark divergierenden Lohn- und Preisentwicklungen zwischen den Volkswirtschaften, die die Wettbewerbsposition der heimischen Industrie gegenüber der ausländischen Konkurrenz entscheidend beeinflussen.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie in Österreich und bei seinen wichtigsten Handelspartnern. Sie beschränkt

sich auf die industriellen Arbeitskosten, da hier in erster Linie die internationale Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft beurteilt werden soll, für die die Entwicklung in den geschützten Sektoren nur mittelbar von Bedeutung ist. Die Untersuchung schließt an die Arbeitskostenstudien des Institutes aus den Jahren 1955, 1968 und 1977 an¹⁾ und konzentriert sich vornehmlich auf den Zeitraum 1977 bis 1981.

Methode und Datenmaterial

Für die Beurteilung der internationalen Konkurrenzposition an Hand der Arbeitskosten sind die Lohnstückkosten, das heißt, die Arbeitskosten je Produktionseinheit (einschließlich der Lohnnebenkosten), gemessen in einheitlicher Währung, ausschlaggebend. Diese können entweder aus dem Verhältnis zwischen den Stundenverdiensten (einschließlich der Lohnnebenkosten) und der Stundenproduktivität der Arbeit (Variante I) oder jenem zwischen der Lohn- und Gehaltssumme (einschließlich Lohnnebenkosten) und der Produktion (Variante II) errechnet werden. Beide Formeln sind identisch; welche man verwendet, hängt vom verfügbaren statistischen Material ab. Aus Gründen der internationalen Vergleichbarkeit stützt sich diese Untersuchung im wesentlichen auf die erste Formulierung. Damit werden aber nur die Lohnkosten der Arbeiter erfaßt, da in den meisten Ländern die Arbeitszeit der Angestellten nicht erhoben wird. Soweit aus nationalen Quellen Lohn- und Gehaltssummendaten verfügbar sind, wird eine Alternativrechnung nach der zweiten Formulierung durchgeführt.

Die Berechnungen gehen von den durchschnittlichen Brutto-Stundenverdiensten der Industriearbeiter aus. Zu diesem "Leistungslohn" werden die Lohnnebenkosten addiert. Dazu zählen insbesondere Sonderzahlungen und gesetzliche sowie tarifvertragliche oder freiwillige Sozialleistungen. Die Stundenverdienste und die Lohnnebenkosten ergeben zusammen die Kosten der Arbeiterstunde.

Die Stundenverdienste werden für Österreich der Be-

¹⁾ Siehe J. Steindl: Lohnkosten und Produktivität in Österreich und im Ausland, Beilage Nr. 30 zu den Monatsberichten, Juni 1955. H. Suppanz: Ein internationaler Vergleich der Arbeitskosten, Monatsberichte 1/1968, sowie E. Walterskirchen: Arbeitskosten im internationalen Vergleich, Monatsberichte 10/1977.

schäftigtenstatistik der Industrie entnommen, und für die Lohnnebenkosten stehen die dreijährlichen Arbeitskostenerhebungen der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung. Für das Ausland wurden die Arbeitskostenerhebung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften, Berechnungen des schwedischen Arbeitgeberverbands, des Bureau of Labor Statistics im US-Department of Labor und des Instituts der Deutschen Wirtschaft sowie andere nationale Quellen herangezogen²⁾. Die seit 1966 im Dreijahresabstand erhobenen Arbeitskostenstatistiken der EG-Staaten sind nach einheitlichen Richtlinien erstellt. Die Erhebungen der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft haben sich, was die Gliederung der Kosten und den zeitlichen Rhythmus betrifft, daran orientiert, sodaß die Daten in der Regel gut vergleichbar sind. Da in Österreich im allgemeinen nur Unternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten befragt wurden und in einigen Fachverbänden die Grenze bei 100 oder 50 Beschäftigten lag, wurden die EG-Daten der Größenklasse über 50 Beschäftigte für den Vergleich herangezogen.

Die Arbeitskostendaten sind mit Ausnahme der österreichischen, die bereits für 1981 vorliegen, nicht sehr rezent. Die EG-Erhebung 1978 ist noch nicht vollständig publiziert, ihre wichtigsten Ergebnisse sind aber unpubliziert verfügbar und werden vom Statistischen Amt der EG laufend fortgeschrieben.

Um einen Vergleich des absoluten Niveaus der Lohnkosten zu ermöglichen, werden die Gesamtkosten je Arbeitsstunde in Schilling als Recheneinheit umgerechnet. Auf Grund von unvermeidbaren Unterschieden in der Abgrenzung des internationalen Datenmaterials kann dieser Vergleich nur einen groben Anhaltspunkt liefern.

In zunehmendem Maße werden Entwicklungsländer Standorte für verarbeitende Industrien und treten auf den Weltmärkten als konkurrenzfähige Anbieter auf. Um einen Eindruck von den Unterschieden in den Lohnkosten zwischen den Industriestaaten und den "Schwellenländern" zu vermitteln, deren Konkurrenz in manchen Branchen immer drückender wird, werden auch die Gesamtarbeitskosten je Stunde der für den österreichischen Außenhandel wichtigsten Schwellenländer dargestellt.

²⁾ Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (*Eurostat*): Arbeitskosten in der Industrie, Band 1 und 2, Luxemburg 1977, und *Eurostat. Wages and Incomes, Statistical Bulletin*; *Swedish Employers' Confederation: Wages and Total Labour Costs for Workers. International Survey 1970-1980*; *US-Department of Labor, Bureau of Labor Statistics: Hourly Compensation Costs for Production Workers in Manufacturing*, sowie *H. Salowsky: Personalzusatzkosten in westlichen Industrieländern, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik 40/41*, Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln 1977; *H. Salowsky: Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich IW/Trends 2/82*, und *D. Winckler: Die Personalnebenkosten im internationalen Vergleich, Wirtschaftsdienst 1982/II*; *Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft: Die Arbeitskosten in der Industrie Österreichs, 1975, 1978 und 1981*

Für die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit sind die Kosten der Arbeiterstunde allein nicht ausschlaggebend; es muß auch die Arbeitsproduktivität der verschiedenen Länder, d. h. die Produktionsleistung je Arbeitsstunde, berücksichtigt werden, um Lohnstückkosten (unit labour costs) vergleichen zu können. Das absolute Niveau der Arbeitsproduktivität kann für das Aggregat Industrie insgesamt nur sehr grob geschätzt werden, und verschiedene Untersuchungen kommen immer wieder zu stark divergierenden Ergebnissen. Diese Arbeit beschränkt sich daher auf die Analyse der Entwicklung der Produktivität im Zeitverlauf, die sich viel zuverlässiger ermitteln läßt. Zur Berechnung der Stundenproduktivität der Arbeit wird der Index der Produktion der verarbeitenden Industrie durch einen Arbeitsvolumensindex dividiert, der aus dem Produkt der geleisteten Arbeitszeit je Arbeiter und den Beschäftigten ermittelt wird; damit wird implizit angenommen, daß sich die Arbeitszeit der Angestellten proportional zu jener der Arbeiter entwickelt. Die Produktionsdaten wurden vorwiegend aus OECD- und UN-Veröffentlichungen oder nationalen Quellen entnommen, ebenso die Arbeitszeit- und Beschäftigtendaten, die zum Teil auch aus dem Jahrbuch der ILO stammen.

Aus den beiden Reihen, den Gesamtkosten je Stunde und dem Index der Stundenproduktivität, ergeben sich die Arbeitskosten je Produktionseinheit, die für die internationale Konkurrenzfähigkeit als Indikator dienen. Sie bilden ferner die entscheidende Determinante der industriellen Preisbildung³⁾ und üben einen wichtigen Einfluß auf die Währungspolitik aus; denn auf lange Sicht werden unterschiedliche Arbeitskostenentwicklungen über die Wechselkurse tendenziell wieder ausgeglichen.

Die Lohnstückkosten (Innovationen, Marketing u. a.) bestimmen zusammen mit den Wechselkursen die internationale Konkurrenzfähigkeit. Um die Wechselkursbewegungen, also die Auf- und Abwertungen, miteinzubeziehen, werden zur Beurteilung der Wettbewerbsposition alle Lohnstückkosten auf einen einheitlichen Währungsstandard (Schilling) umgerechnet.

Um die relative Arbeitskostenposition der heimischen Industrie gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner darzustellen, wurden — dem Exportgewichtungsschema für industrielle Waren des effektiven Wechselkursindex des Institutes folgend⁴⁾ — die heimischen Arbeitskosten mit dem nach dem Exportanteil gewogenen geometrischen Mittel der Arbeitskosten unserer Handelspartner in Beziehung gesetzt.

³⁾ *A. Guger: Der Inflationsprozeß bei administrierter Preisbildung und das Problem der Vollbeschäftigungspolitik*, in *H. Frisch — H. Otruba* (Hrsg.): *Neuere Ergebnisse zur Inflationstheorie*, Stuttgart 1978.

⁴⁾ *P. Mooslechner: Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes Monatsberichte 7/1982*

Die Beurteilung der internationalen Konkurrenzposition auf Grund der Arbeitskosten erstreckt sich damit auf die Analyse der drei Elemente: Gesamtkosten der Arbeitsstunde, Stundenproduktivität und Wechselkursentwicklung

Brutto-Stundenverdienste

Die Arbeitskosten setzen sich aus dem bezahlten Direktlohn und den Lohnnebenkosten zusammen. Der Direktlohn besteht aus dem Grundlohn für geleistete Arbeitszeit und lohnverwandten Zuschlägen (für Überstunden, Feiertags-, Nacht- und Schichtarbeit sowie Schmutz-, Gefahren- und Erschwerniszulagen) Während die direkten Lohnzahlungen in den Lohnverhandlungen zwischen den Tarifparteien in den einzelnen Branchen vereinbart werden, wird der wichtigste Teil der Lohnnebenkosten gesetzlich geregelt. Hier werden zuerst die direkt ausgezahlten Stundenlöhne und dann die Lohnnebenkosten behandelt. Das Lohnniveau in der österreichischen Industrie ist im Vergleich zu den übrigen industrialisierten Staaten weiterhin niedrig (Übersicht 2). Der durchschnittliche Brutto-Stundenverdienst eines österreichischen Industriearbeiters lag 1981 bei 66½ S und damit im unteren Drittel der westlichen Industriestaaten: knapp über Italien und Spanien. Am höchsten war die direkte Entlohnung in Nordamerika (USA 127 S), den skandinavischen Staaten und der Schweiz. In der BRD wurde mit 99 S um knapp die Hälfte und in Japan um 40% mehr gezahlt als in Österreich. Auch in Großbritannien lag 1981 die Entlohnung um ein Viertel über dem österreichischen Niveau. In diesem Vergleich kommt allerdings die außergewöhnliche Wechselkurssituation des Jahres 1981

zum Ausdruck: Besonders deutlich wird das am Beispiel der USA und Großbritanniens: Durch den Höhenflug des US-Dollars weisen die Vereinigten Staaten (gemessen in Schilling) die höchsten Industrieverdienste aus, während diese zwischen 1975 und 1980 niedriger als in den skandinavischen Ländern waren. Die Löhne Großbritanniens lagen früher auf dem italienischen Niveau — gut 10% unter den österreichischen Löhnen —, ehe mit dem Antritt der Regierung Thatcher der Pfundkurs anzog. Auch ein Blick auf die Entwicklung der Industrieverdienste zeigt, daß Großbritannien zwischen 1977 und 1981 von Österreichs 16 wichtigsten Handelspartnern, in einheitlicher Währung gemessen, die höchste Lohnzuwachsrate aufwies, während es vorher — wie ein Vergleich der Übersichten 1 und 2 zeigt — seit 1967 durch eine entsprechende Abwertung des Pfund Sterlings die Lohnzuwachsrate unterdurchschnittlich halten hatte können.

Von unseren wichtigsten Handelspartnern hatten seit 1977 nur die Schweiz (+4,8%) und die BRD (+5,8%) niedrigere Lohnzuwachsrate als Österreich; die Industrieverdienste stiegen in Österreich zwischen 1977 und 1981 jährlich um durchschnittlich 6,4% (Übersicht 1) Die österreichischen Löhne stiegen schwächer als im Durchschnitt der Handelspartner gemessen in einheitlicher Währung (auf Schilling-Basis), obwohl in diesem Zeitraum mit Ausnahme des Schweizer Franken, des Japanischen Yen und des Pfund Sterlings alle Währungen gegenüber dem Schilling abwerteten Die Industrieverdienste unseres Haupthandelspartners BRD stiegen in Schilling um 5,5%.

Damit ist natürlich noch nichts über die relative Einkommensentwicklung ausgesagt: Interessiert man sich für den Reallohn, den der Arbeiter erhält, dann

Übersicht 1

Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter
In nationaler Währung

	1960	1967	1973	1977	1978	1979	1980	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	absolut								Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
USA	2 26	2 83	4 09	5 68	6 17	6 70	7 27	7 98	3,3	6,3	8,6	8,9
Norwegen	5 98	9 96	17 90	32 69	35 30	36 02	39 67	43 80	7 6	10 3	16 2	7 6
Kanada	1 79	2 40	3 85	6 38	6 84	7 44	8 19	9 13	4,3	8 2	13 5	9 4
Dänemark	5 43	10 60	21 66	36 93	41 69	44 82	49 62	54 07	10 0	12 6	14 3	10 0
Schweiz	3 11	5 13	9 48	11 99	12 42	12 85	13 60	14 45	7 4	10 8	6 0	4 8
Schweden	5 48	9 40	16 29	26 25	28 18	30 49	33 69	37 09	8 0	9 6	12 7	9 0
Belgien	30 27	50 89	98 09	177 00	188 00	203 00	221 50	243 00	7 7	11 6	15 9	8 2
BRD	2 62	4 81	8 06	11 19	11 76	12 41	13 27	14 00	8 4	9 8	8 5	5 8
Japan	95 80	205 20	563 00	1 016 00	1 080 00	1 121 00	1 194 00	1 284 00	11 5	18 3	15 9	6 0
Niederlande	1 95	3 47	7 23	11 66	12 47	13 09	13 80	14 42	8 6	13 0	12 7	5 5
Großbritannien	0 28	0 42	0 80	1 51	1 72	1 98	2 35	2 60	6 0	11 3	17 2	14 6
Finnland	—	3 77	7 82	14 60	15 69	17 49	19 74	22 23	—	12 9	16 9	11 1
Frankreich	2 52	4 12	8 38	15 22	17 08	19 21	22 09	25 30	7 3	12 6	16 1	13 5
Österreich	10 50	17 40	32 70	51 90	55 00	58 30	62 10	66 54	7 5	11 1	12 2	6 4
Italien	229 00	440 00	989 00	2 310 00	2 752 00	3 174 00	3 779 00	4 656 00	9 8	14 5	23 6	19 2
Spanien	—	—	—	166 00	210 00	256 00	304 00	363 30	—	—	27 6 ¹⁾	21 6
Griechenland	—	—	—	61 50	73 20	86 72	105 80	132 80	—	—	21 4 ¹⁾	21 2

Q: Siehe Anhang -- ¹⁾ 1975/1977

Übersicht 2

Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter
Auf Schilling-Basis

	1960	1967	1973	1977	1978	1979	1980	1981	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	absolut								Österreich = 100	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
USA	58 66	73 11	80 11	93 87	89 59	89 56	94 07	127 08	191 0	3 2	1 5	4 0	7 9
Norwegen	21 76	35 99	60 92	101 55	97 80	95 09	103 91	121 57	182 7	7 5	9 2	13 6	4 6
Kanada	47 92	57 46	75 41	99 29	87 24	84 91	90 64	121 26	182 2	2 6	4 6	7 1	5 1
Dänemark	20 45	39 21	70 13	101 75	109 85	113 98	113 92	120 96	181 8	9 7	10 2	9 7	4 4
Schweiz	18 69	30 62	58 56	82 66	101 29	103 31	104 98	117 30	176 3	7 3	11 4	9 0	9 1
Schweden	27 53	47 05	73 00	97 22	90 57	95 12	103 06	117 10	176 0	8 0	7 6	7 4	4 8
Belgien	15 76	26 47	49 28	81 72	86 82	92 66	98 10	104 39	156 9	7 7	10 9	13 5	6 3
BRD	16 31	29 88	59 10	79 64	85 01	90 51	94 47	98 67	148 3	9 0	12 0	7 7	5 5
Japan	6 91	14 65	40 58	62 80	75 12	68 86	68 61	92 86	139 6	11 3	18 5	11 5	10 3
Niederlande	13 42	24 88	50 62	78 51	83 68	87 25	89 84	92 10	138 4	9 2	12 6	11 6	4 1
Großbritannien	20 41	29 80	38 40	43 56	47 90	56 14	70 75	83 62	125 7	5 6	4 3	3 2	17 7
Finnland	—	28 55	40 14	60 14	55 46	60 14	68 62	82 19	123 5	—	5 8	10 6	8 1
Frankreich	13 34	21 64	38 85	51 21	55 05	60 38	67 66	74 28	111 6	7 2	9 3	8 6	9 7
Österreich	10 50	17 40	32 70	51 90	56 00	58 30	62 10	66 54	100 0	7 5	11 1	12 2	6 4
Italien	9 58	18 22	33 33	43 29	47 11	51 10	57 18	65 42	98 3	9 6	10 6	6 7	10 9
Spanien	—	—	—	36 56	39 86	51 05	54 96	62 78	94 3	—	—	8 6 ¹⁾	14 5
Griechenland	—	—	—	27 49	28 76	31 16	32 28	38 11	57 3	—	—	10 3 ¹⁾	8 5

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ 1975/1977

müssen auch die Kaufkraftunterschiede zwischen den Währungen auf den heimischen Märkten berücksichtigt werden

Lohnnebenkosten

Um ein vollständiges Bild der Löhne als Kostenelement zu erhalten, sind die Lohnnebenkosten einzubeziehen. Dazu zählen Sonderzahlungen (Urlaubszuschuß, Weihnachtsremuneration, Bilanzgelder, Ertragsbeteiligungen u. ä.), bezahlte Ausfallzeiten (Urlaub, Feiertage und sonstige bezahlte arbeitsfreie Tage sowie Entlassungsentschädigungen) und gesetzliche sowie tarifvertragliche oder freiwillige Sozialleistungen. Ferner werden darin Naturalleistungen, Kosten der Berufsausbildung und Abgaben auf Löhne und Beschäftigung (Lohnsummensteuer, U-Bahnsteuer) berücksichtigt, die der Unternehmer zu tragen hat. Sie bilden einen immer bedeutender werdenden Faktor der gesamten Lohnkosten. Wie ein Blick auf die Entwicklung ihres Anteils am Stundenlohn (Übersicht 3) zeigt, sind sie in den meisten Staaten rascher gewachsen als die Direktlöhne. Der Lohnnebenkostenaufschlag auf die Industrieverdienste ist mit über 95% nach wie vor in Italien am höchsten, obwohl er dort seit der Mitte der siebziger Jahre, als er über 100% betragen hatte, zurückgegangen ist. Seit her nahmen die Lohnnebenkosten insbesondere in Frankreich überdurchschnittlich zu: Nach den vorliegenden Daten (die sich für die EG-Länder auf Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten beziehen, für Österreich aber auf solche mit 200 und mehr — in Ausnahmefällen 100 bzw. 50 — Beschäftigten, in denen die betrieblichen Sozialleistungen in der Regel größer sind als in Kleinbetrieben) erreichen die Lohn-

nebenkosten in Frankreich mit 93% ein ähnlich hohes Niveau wie in Italien. In der verarbeitenden Industrie Österreichs lag der Anteil der Nebenkosten an den Stundenverdiensten der Arbeiter bei 88,6% (Gesamtindustrie 89,1%) und damit knapp über jenem Belgiens. Dann folgen Holland (80,8%) und die BRD (73,2%). Die geringsten Lohnnebenkosten (17,7%) hat die japanische Industrie zu tragen. Mit einem Aufschlag zwischen 30% und 45% sind sie auch in Kanada, Dänemark, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und der Schweiz relativ niedrig⁵⁾. Die großen Differenzen in den Nebenkosten gehen zum Teil auf die verschiedenen Entlohnungssysteme

⁵⁾ Für die Schweiz läßt sich der Lohnnebenkostenaufschlag nur sehr grob schätzen, da zwischen den einzelnen Kantonen und Gemeinden große Unterschiede bestehen (vgl. Salowsky, 1977)

Übersicht 3

Lohnnebenkosten für Industriearbeiter

	1960	1975	1978	1981 ¹⁾
	in % des Stundenlohns			
Italien	77,3	105,6	95,1	95,3
Frankreich	60,7	77,5	85,5	92,9
Österreich	61,5	82,4	85,8	88,6
Belgien	42,6	77,3	86,7	86,8
Niederlande	31,3	75,1	79,3	80,8
BRD	42,4	66,4	67,4	73,2
Schweden	16,8	47,4	61,5	64,2
Finnland	—	48,6	55,6	58,7
Griechenland	—	43,7	51,6	54,4
Norwegen	—	42,7	45,1	48,0
Schweiz	45,7	42,0	42,8	43,4
Spanien	—	43,1	40,0	41,5
Großbritannien	16,1	29,4	36,0	39,2
USA	17,7	31,5	34,5	39,1
Dänemark	—	23,9	24,5	31,7
Kanada	—	23,3	28,2	29,5
Japan	13,5	16,1	19,2	17,7

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ Schätzung (ausgenommen Österreich)

Verteilung der Gesamtkosten der Arbeiterstunde

	Österreich		BRD	Italien	Großbritannien	Frankreich	Niederlande	Belgien	Dänemark
	1978	1981	1978	1978	1978	1978	1978	1978	1978
	Anteile in %								
Direktlohn (einschließlich regelmäßiger Prämien)	53,9	53,0	58,8	51,2	73,2	55,2	55,8	55,7	83,1
Sonderzahlungen	11,9	12,0	8,2	8,5	0,8	5,4	9,9	9,5	0,2
Ausfallzeiten	8,2	7,9	10,6	10,3	8,5	7,5	8,0	10,5	10,7
Naturalleistungen	0,8	0,8	0,2	0,2	0,1	0,9	0,2	0,1	0,1
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und Familienbeihilfen	20,6	21,8	20,3	28,3	14,3	27,2	23,6	21,9	4,6
Gesetzliche Beiträge	19,0	19,8	17,9	26,5	9,3	21,3	17,1	21,3	4,0
Tarifvertragliche freiwillige Beiträge	1,6	2,0	2,4	1,8	5,0	5,9	6,5	0,6	0,6
Sonstige Aufwendungen sozialer Art	2,7	2,6	0,7	0,7	1,5	2,4	2,1	1,6	0,4
Kosten der Berufsausbildung	0,7	0,7	1,2	0,3	2,1	1,4	0,4	0,4	0,9
Abgaben und Beihilfen sozialer Art	1,4	1,3	0,1	0,5	0,5	—	0,1	—	—
Arbeitskosten insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Lohnnebenkosten (ohne Sonderzahlungen) in % des Direktlohns (einschließlich Sonderzahlungen)	52,2	53,8	49,3	67,5	35,1	65,0	52,2	53,4	20,0

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft: Arbeitskosten in der Industrie Österreichs 1978 und 1981; Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: noch unveröffentlichte Daten aus der Arbeitskostenerhebung 1978

zurück, vorwiegend aber auf Unterschiede in der Finanzierung der Sozialleistungen zwischen den Ländern. In Österreich ist auf Grund der steuerlichen Begünstigung der Anteil der Sonderzahlungen unverhältnismäßig hoch. Betrachtet man die Sonderzahlungen als unregelmäßig ausgezahlten Leistungslohn und rechnet man sie für alle Länder dem direkten Entgelt für geleistete Arbeit zu, so liegt in Österreich der Lohnnebenkostenanteil im Jahre 1978 ebenso wie in Holland und Belgien auf einem mittleren Niveau von 52,2% und knapp unter dem Niveau der BRD (vgl. letzte Zeile in Übersicht 4).

Den größten Teil der Lohnnebenkosten bilden die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Sie bestimmen im wesentlichen die Höhe der Lohnnebenkosten, sodaß Länder, in denen sie niedrig sind, die soziale Sicherheit entweder zu einem großen Teil der privaten Vorsorge überantworten wie Japan, die USA und die Schweiz⁶⁾ oder durch den allgemeinen Steuertopf finanzieren wie Dänemark, Großbritannien und Kanada. In diesen Ländern sind zwar die Lohnnebenkosten niedriger, aber die allgemeine Steuerbelastung ist höher.

Die Entwicklung und Struktur der Lohnnebenkosten in der österreichischen Industrie seit 1960 (Übersicht 5) zeigt, daß ihre Zunahme vorwiegend auf Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und Abfertigungsleistungen zurückgeht. Der freiwillige Sozialaufwand verliert dagegen laufend an Gewicht. Nach einer Steigerung im Jahresdurchschnitt von 11,2% in der Periode 1960/1973 nahmen in Österreich die Lohnnebenkosten zwischen 1973 und 1977 mit durchschnittlich 14,3% am stärksten zu; seither hat sich ihr jährlicher

⁶⁾ In den USA und der Schweiz ist z. B. der Anteil der freiwilligen betrieblichen Sozialleistungen höher als jener der gesetzlichen (vgl. Salowsky, 1977).

**Lohnnebenkosten in Österreich
Industriebeschäftigte**

	1960	1975	1978	1981
	in % der Brutto-Stundenverdienste (Leistungslohn)			
Leistungslohn	100,0	100,0	100,0	100,0
Bezahlte Ausfallzeiten	10,3	14,1	15,7	15,6
Sonderzulagen	18,1	22,7	22,4	23,1
Weihnachtsremunerationen	—	—	—	—
Urlaubszuschuß	—	18,3	18,9	18,8
Sonstige Sonderzulagen (Gewinnbeteiligung)	—	4,3	3,6	4,3
Summe	28,4	36,8	38,1	38,7
Abfertigungen	0,6	1,5	2,0	3,2
Krankengeld	1,3	1,1	1,3	1,5
Wohnungsbeihilfe	1,3	0,4	0,3	0,3
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	14,7	20,5	24,1	26,5
Sonstige gesetzliche Sozialleistungen (Familienlastenausgleichsfonds u. a.)	8,8	8,5	7,2	6,6
Lohnsummensteuer	2,2	2,5	2,6	2,6
Summe	57,3	71,3	75,6	79,4
Berufsausbildung	0,4	0,8	1,0	1,1
Freiwilliger Sozialaufwand	8,3	8,4	7,8	7,5
Summe	66,0	80,5	84,5	88,0

Q: Siehe Anhang

cher Zuwachs auf 7,7% abgeschwächt. In der BRD stiegen die Lohnnebenkosten Mitte der siebziger Jahre schwächer, seit 1977 aber stärker (+8,3%) als in Österreich. Von den wichtigsten Handelspartnern verzeichneten seit Mitte der siebziger Jahre Schweden, Großbritannien, die USA und Frankreich die kräftigste Zunahme.

Über die relative Höhe der Gesamtkosten je geleistete Arbeitsstunde sagt das Ausmaß der Lohnnebenkosten noch wenig aus: Da in vielen Ländern mit hohen Nebenkosten niedrige Direktlöhne gezahlt werden (Italien, Österreich, Frankreich), streuen die Gesamtkosten viel weniger als die Stundenverdienste.

Die Gesamtarbeitskosten

Die gesamten Lohnkosten je geleistete Arbeitsstunde (Leistungslohn plus Lohnnebenkosten) betragen 1981 in der verarbeitenden Industrie Österreichs 125½ S (Gesamtindustrie 126,40 S). Im Vergleich zu den wichtigsten Handelspartnern liegen sie damit weiterhin im unteren Drittel (Übersicht 7)

Seit Mitte der siebziger Jahre ist das Niveau der Arbeitskosten in Belgien und Schweden (1981 über 190 S) am höchsten und liegt gut 50% über dem österreichischen. In Norwegen und den USA ist die Arbeitskraft um rund 40% und in der BRD (1981 170 S), der Schweiz und den Niederlanden um gut ein Drittel, in Kanada und Dänemark um ein Viertel teurer als in Österreich. Die französische Industrie zahlt gut 14% mehr als die österreichische, und die italienischen Lohnkosten lagen 1981 auf dem heimischen Niveau. Deutlich weniger kostete die Arbeitsstunde in Großbritannien (117 S) und Japan (109 S) und natürlich in Spanien und Griechenland, die 1981 fast 30% bzw. über 40% weniger zahlten.

Dieser Vergleich der gegenwärtigen Lage büßt wegen der abnormalen Wechselkurse in den letzten Jahren etwas an Aussagekraft ein: Die italienischen und finnischen Arbeitskosten lagen nämlich von 1976 bis 1980 zum Teil beträchtlich unter den österreichischen; auch der Abstand zu Großbritannien, den USA und Kanada weicht auf Grund der jüngsten Wechselkursbewegungen vom Trend der Jahre vorher erheblich ab.

Die Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitskosten in nationaler Währung (Übersicht 6) spiegeln in erster Linie die Inflationsdifferenziale: Neben der Schweiz, den Niederlanden und der BRD war seit 1977 der Lohnzuwachs nur in Japan geringer als in

Österreich. Unter unseren wichtigsten Handelspartnern war der Lohnauftrieb in Italien am stärksten, es folgten Großbritannien und Frankreich.

Die unterschiedliche Lohnbewegung der verschiedenen Länder wird jedoch zum Teil früher oder später durch Auf- oder Abwertungen kompensiert. Im System fester Wechselkurse erfolgte die Anpassung unregelmäßig, mit einer Verzögerung, und manchmal nur mit vorübergehendem Erfolg. Mit dem Übergehen zu fluktuierenden Wechselkursen erwarteten die Befürworter dieser Regelung eine automatische Kompensation der unterschiedlichen Lohn- und Preisbewegungen. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt — im Gegenteil, der Einfluß von Kapitalbewegungen hat dazu geführt, daß sich Wechselkurse unabhängig von Lohnbewegungen und oft im Gegensatz dazu entwickelt haben. Auf lange Dauer können solche "irrationalen" Kurse kaum in extremer Form erhalten bleiben, in der Zwischenzeit spielen sie jedoch für die Konkurrenzverhältnisse eine große Rolle.

Zieht man die Paritätsänderungen in Betracht (Übersicht 7), so weist Großbritannien (+19%) im Durchschnitt 1977/1981 — durch das starke Pfund seit 1980 — vor Spanien, Frankreich und Italien die höchsten Kostensteigerungen aus; auch die Aufwertung des Yen gegenüber dem Schilling brachte einen durchschnittlichen Zuwachs der japanischen Lohnkosten auf Schillingbasis von 10,3%, gegenüber +6,1% in Landeswährung. Österreich konnte in diesem Zeitraum gegenüber dem gewichteten Durchschnitt seiner Handelspartner trotz einer effektiven Aufwertung gegenüber diesen Währungen um 0,6% mit einer Lohnkostensteigerung von durchschnittlich 7% (Handelspartner +8,9%) seine Kostenposition leicht verbessern, nachdem die heimischen Lohnkosten auf Schillingbasis in der vorangegangenen Periode —

Übersicht 6

Gesamtkosten der Arbeiterstunde in der Industrie

	In nationaler Währung								Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
	1960	1967	1973	1977	1978	1979	1980	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	absolut											
Belgien	43 17	80 64	171 00	324 00	351 00	380 00	415 00	454 00	9,3	13,3	17,3	8 8
Schweden	6 40	11 80	22 01	40 60	45 50	50 40	56 00	60 90	9 1	10 9	16 5	10 7
Norwegen	—	12 99	25 61	46 18	51 22	53 25	58 72	64 84	—	12 0	15 9	8 9
USA	2 66	3 43	5 26	7 59	8 30	9 08	10 00	11 10	3 7	7 4	9 6	10 0
BRD	3 73	6 64	12 71	18 65	19 69	20 93	22 67	24 25	8 6	11 4	10 1	6 8
Schweiz	4 53	7 53	13 42	17 10	17 74	18 38	19 48	20 72	7 5	10 1	6 2	4 9
Niederlande	2 56	5 43	12 33	20 77	22 36	23 46	24 74	26 07	11 3	14 6	13 9	5 8
Dänemark	—	12 95	27 34	46 70	51 90	58 40	64 90	71 20	—	13 3	14 3	11 1
Kanada	—	2 83	4 64	8 01	8 77	9 54	10 57	11 82	—	8 6	14 6	10 2
Frankreich	4 05	6 85	14 31	27 70	31 68	36 27	41 75	48 80	7 8	13 1	18 0	15 2
Finnland	—	4 78	11 00	22 83	24 41	27 31	31 25	35 28	—	14 9	20 0	11 5
Italien	406 00	818 00	1 934 00	4 596 00	5 370 00	6 192 00	7 380 00	9 093 00	10 5	15 4	24 2	18 6
Österreich	16 96	30 99	58 40	95 70	102 20	109 00	116 40	125 50	9 0	11 1	13 1	7 0
Großbritannien	0 33	0 50	0 95	2 02	2 34	2 71	3 22	3 63	6 3	11 3	20 8	15 8
Japan	108 74	239 73	648 48	1 194 12	1 287 67	1 328 28	1 404 26	1 511 30	12 0	18 0	16 5	6 1
Spanien	—	—	—	240 00	294 00	359 00	425 00	514 00	—	—	28 2 ¹⁾	21 0
Griechenland	—	—	—	91 50	111 00	134 00	163 00	205 00	—	—	23 5 ¹⁾	22 3

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ 1975/1977.

Gesamtkosten der Arbeiterstunde in der Industrie

Auf Schilling-Basis

	1960	1967	1973	1977	1978	1979	1980	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	absolut								Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Belgien	22 48	41 94	85 91	149 59	162 09	173 46	183 80	195 03	9,3	12,7	14,9	6,9
Schweden	32 15	59 06	98 64	150 36	146 23	157 23	171 30	192 27	9,1	8,9	11,1	6,3
Norwegen	—	46 93	87 16	143 45	141 91	140 57	153 81	179 97	—	10,9	13,3	5,8
USA	69 05	88 61	103 02	125 43	120 53	121 37	129 39	176 77	3,6	2,5	5,0	9,0
BRD	23 22	43 04	93 19	132 73	142 34	152 65	161 39	170 91	9,2	13,7	9,2	6,5
Schweiz	27 23	44 95	82 91	117 89	144 68	147 77	150 37	168 20	7,4	10,7	9,2	9,3
Niederlande	17 62	38 93	86 32	139 85	150 04	156 36	161 07	166 51	12,0	14,2	12,8	4,5
Dänemark	—	47 91	88 52	128 67	136 75	148 51	149 01	159 28	—	10,8	9,8	5,5
Kanada	—	67 76	90 88	124 66	111 85	108 88	116 98	157 00	—	5,0	8,2	5,9
Frankreich	21 44	35 97	62 92	93 20	102 10	114 00	127 87	143 28	7,7	9,8	10,3	11,4
Finnland	—	36 19	56 46	94 04	86 28	93 91	108 64	130 45	—	7,7	13,6	8,5
Italien	16 98	33 87	65 17	86 13	91 91	99 69	111 63	127 79	10,4	11,5	7,2	10,4
Österreich	16 96	30 99	58 40	95 70	102 20	109 00	116 40	125 50	9,0	11,1	13,1	7,0
Großbritannien	23 69	35 37	45 59	58 27	65 17	76 84	96 94	116 75	5,9	4,3	6,3	19,0
Japan	7 84	17 11	46 73	73 81	89 57	81 60	80 70	109 29	11 8	18 2	12 1	10 3
Spanien	—	—	—	52 86	55 81	71 59	76 83	88 82	—	—	9 2 ¹⁾	13 9
Griechenland	—	—	—	40 90	43 61	48 14	49 74	58 83	—	—	12 3 ¹⁾	9 5
Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	23 02	40 96	77 64	109 98	119 17	126 95	137 03	154 92	8,6	11,2	9,1	8,9

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ 1975/1977 — ²⁾ Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1979); zu den Gewichten vgl. Übersicht 14; ohne Dänemark Kanada Norwegen Griechenland Finnland und Spanien

1973 bis 1977 — mit 13,1% deutlich rascher gestiegen waren als jene der Handelspartner (+ 9,1%) Damals war der Schilling gegenüber den hier untersuchten Handelspartnern im Rahmen der gezielt inflationsdämpfenden Hartwährungspolitik effektiv um 4½% aufgewertet worden.

Ein Vergleich mit Österreichs wichtigstem Handelspartner, der Bundesrepublik Deutschland, an Hand der durchschnittlichen Zuwachsraten (Übersichten 6 und 7) macht deutlich, daß sich die Arbeitskosten der österreichischen Industrie von 1960 bis 1973 gegenüber jenen der BRD vor allem durch die Aufwertung der DM im Jahre 1969 verbilligt hatten. Seither verlief die Entwicklung eher in die umgekehrte Richtung: Die österreichische (Hart)Währungspolitik orientierte sich immer stärker an der Deutschen Mark, und der Schilling wertete gegenüber der DM sogar leicht auf⁷⁾. Damit wurden seit 1973 die an sich schon geringeren Lohnkostenerhöhungen der BRD auf Schillingbasis zusätzlich abgeschwächt. Im Durchschnitt der Jahre 1973 bis 1977 sind die Arbeitskosten in Österreich in einheitlicher Währung (+13,1%) jährlich um fast 4 Prozentpunkte rascher gestiegen als in der BRD (+9,2%); seit 1977 verringerte sich diese Differenz auf ½% (Abbildung 1)

Im längerfristigen Vergleich zwischen den Industriestaaten haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Kosten der Arbeitskraft stark angenähert (Übersicht 8) 1960 war die Arbeitsstunde in den USA noch

viermal teurer als in Österreich und betrug das Dreifache der deutschen Arbeitskosten. 1973, als die Vereinigten Staaten noch den Spitzenplatz einnahmen, lagen sie nur noch um knapp 80% und im Durchschnitt der Jahre 1977/1981 um ein knappes Viertel über dem österreichischen Niveau. Obgleich das Arbeitskostenwachstum in den USA zwischen 1960 und 1973 bei weitem am niedrigsten war, entfällt der Hauptbeitrag zu dieser Nivellierung auf die Abwertung des US-Dollars gegenüber den meisten Währungen.

Seit Mitte der siebziger Jahre sind die Arbeitskosten in Belgien und den skandinavischen Staaten am höchsten. Die Arbeitskosten in der BRD liegen langfristig auffallend konstant um ungefähr 37% über den österreichischen; nur von 1970 bis 1974 nach der 7½prozentigen DM-Aufwertung gegenüber dem Schilling und bis zum Lohnsprung von 1975 in Österreich um 20% (BRD + 11%) war der Abstand viel größer. Die Arbeitskosten in Großbritannien wurden relativ zu Österreich kontinuierlich verringert Japan holt dagegen ständig auf: Nach einem Rückstand von über 50% im Jahre 1960 lagen die Lohnkosten zuletzt um knapp 13% unter dem österreichischen Niveau. Neben den Industriestaaten sind bei einem Vergleich der Arbeitskosten seit einiger Zeit auch die Schwellenländer interessant. In den letzten zwei Jahrzehnten zeichnete sich in der Entwicklung der Weltwirtschaft ein "qualitativer Wandel" ab: In wachsendem Umfang werden Produktionen der verarbeitenden Industrie in Entwicklungsländer mit einem großen Überangebot an Arbeitskraft ausgelagert ("neue internationale Arbeitsteilung"), sodaß der Konkurrenzdruck aus "Niedriglohnländern" stark zunimmt. Es handelt sich dabei vielfach um Tochterunternehmen von Firmen aus den

⁷⁾ Zu den Phasen der österreichischen Hartwährungspolitik siehe H. Handler: Die österreichische Hartwährungspolitik, in H. Abele — E. Nowotny — St. Schleicher — G. Winckler (Hrsg.): Handbuch der Österreichischen Wirtschaftspolitik Wien 1982 S 414ff

Übersicht 8

Vergleich der Gesamtkosten der Arbeiterstunde in der Industrie

Auf Schilling-Basis

	1960	1967	1973	1977	1981
	Österreich = 100				
Belgien	132,5	135,3	147,1	156,3	155,4
Schweden	189,6	190,6	168,9	157,1	153,2
Norwegen	—	151,4	149,2	149,9	143,4
USA	407,1	285,9	176,4	131,1	140,9
BRD	136,9	138,9	159,6	138,7	136,2
Schweiz	160,6	145,0	142,0	123,2	134,0
Niederlande	103,9	125,6	147,8	146,1	132,7
Dänemark	—	154,6	151,6	134,5	126,9
Kanada	—	218,7	155,6	130,3	125,1
Frankreich	126,4	116,1	107,7	97,4	114,2
Finnland	—	116,8	96,7	98,3	103,9
Italien	100,1	109,3	111,6	90,0	101,8
<i>Österreich</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>	<i>100,0</i>
Großbritannien	139,7	114,1	78,1	60,9	93,0
Japan	46,2	55,2	80,0	77,1	87,1
Spanien	—	—	—	55,2	70,8
Griechenland	—	—	—	42,7	46,9
Brasilien	—	—	24,9 ¹⁾	23,7	27,1
Singapur	—	—	17,0 ¹⁾	14,2	—
Taiwan	—	—	10,6 ¹⁾	11,4	19,2
Hongkong	—	—	15,7 ¹⁾	17,1	17,7
Korea	—	—	8,2 ¹⁾	10,9	14,8
Durchschnitt der Handelspartner	135,7	132,2	132,9	114,9	123,4

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ 1975

Industriestaaten, sodaß der Handel zwischen Volkswirtschaften zum Teil zu einem Warenverkehr zwischen Betrieben ein und desselben Unternehmens wird. Die bundesdeutsche Textil- und Bekleidungsindustrie hat zwischen 1966 und 1974/75 die Zahl der Beschäftigten in ihren ausländischen Beteiligungunternehmungen mehr als verdoppelt; dagegen ging die der Inlandsbeschäftigten um ein Viertel zurück⁸⁾. Mit der zunehmenden Fragmentierung des Produktionsprozesses und dem Ausbau der Transport- und Kommunikationstechnologie hat sich ein Weltmarkt für Arbeitskräfte und Produktionsstandorte der verarbeitenden Industrie herausgebildet, sodaß die Arbeiter der traditionellen Industriestaaten immer mehr mit jenen in den Entwicklungsländern um ihren Arbeitsplatz in Konkurrenz stehen

⁸⁾ Siehe F. Fröbel — J. Heinrichs — U. Kreye: Die neue internationale Arbeitsteilung, Hamburg 1977, S. 33ff

Übersicht 9

Industrielle Gesamtarbeitskosten je Stunde in einigen Schwellenländern

Auf Schilling-Basis

	1975	1978	1980	1981
Brasilien	19,68	24,22	21,98	34,00
Singapur	13,41	13,63	16,03	—
Taiwan	8,36	11,60	16,42	24,15
Korea	6,45	12,47	14,09	18,59
Hongkong	12,37	16,39	16,81	22,25

Q: US Department of Labor — Bureau of Labor Statistics. Hourly Compensation of Production Workers in Manufacturing April 1982

Neben der technologischen Entwicklung der zunehmenden Standardisierung des Produktionsprozesses, die immer geringere Qualifikationsanforderungen an die Arbeitskraft stellt, bildet natürlich das gewaltige Angebot an billigen Arbeitskräften die ökonomische Ursache für diese Entwicklung. In Übersicht 9 wird die Höhe der Arbeitskosten je Stunde in einigen wichtigen "Schwellenländern" angegeben: Die Kosten der Arbeitsstunde betragen in diesen Ländern 1981 zwischen schwach einem Drittel und einem Fünftel der österreichischen, ein Abstand, der ungefähr jenem zwischen den USA und Österreich Anfang der siebziger Jahre entspricht.

Produktivität

Die Beurteilung der Entwicklung der internationalen Konkurrenzposition einer Wirtschaft kann sich nicht nur an den Kosten der Arbeitskraft orientieren, sondern muß auch die Produktionsleistung dieses Faktors, seine Produktivität, miteinbeziehen. Die Unterschiede in den absoluten Niveaus der industriellen Arbeitsproduktivität zwischen den einzelnen Ländern lassen sich kaum zuverlässig ermitteln. Diese Untersuchung beschränkt sich daher auf die relative Produktivitätsentwicklung, die Anhaltspunkte liefert, inwieweit sich die Produktionsleistung je Arbeitsstunde im Vergleich zu den anderen Ländern verändert hat. Die errechneten Produktivitätsindizes beziehen sich auf die Produktivität je Beschäftigtenstunde in der verarbeitenden Industrie (vgl. den Abschnitt "Methode und Datenmaterial") und können nur als grober Maßstab gelten, da beim Produktionsindex und den Beschäftigten die Branchenabgrenzung in den einzelnen Ländern zum Teil nicht genau übereinstimmt und in einigen Fällen nur bezahlte Arbeitsstunden verfügbar waren. Trotz einzelner Fehlerquellen dürften aber die gewonnenen Daten die Trends einigermaßen zuverlässig wiedergeben.

In der Entwicklung der Stundenproduktivität in den Industrieländern zeichnen sich sehr deutlich zwei Phasen ab (Übersicht 10): Von 1960 bis 1973 waren die Produktivitätszuwächse in allen Staaten viel größer als in der folgenden Periode von 1973 bis 1981. Bis 1973 verzeichneten Japan mit durchschnittlich jährlich über 10% und Holland mit 8% die stärksten Steigerungen. Mit einer durchschnittlichen Rate zwischen 6% und 7% entwickelte sich die Produktionsleistung der Arbeit in Schweden (+7%), Italien (+6%), Österreich und Frankreich (je +6,3%) sowie Belgien (+6,2%). Die BRD und die Schweiz lagen mit je +5,9% knapp darunter. In Großbritannien und den USA stieg die Produktivität mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 4,0% bzw. 3,5% am schwächsten.

Stundenproduktivität

	1967	1973	1977	1981	1978	1979	1980	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	1960 = 100				1977 = 100				Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Belgien	138,7	218,4	274,2	351,3	106,1	114,0	120,9	128,1	4,8	7,9	5,8	6,4
Japan	192,3	368,5	425,2	520,4	108,5	114,2	119,4	122,4	9,8	11,4	3,6	5,2
Österreich	145,6	221,3	273,9	323,6	106,0	113,8	116,0	118,1	5,5	7,2	5,5	4,3
Schweden	163,4	244,2	260,5	306,5	104,8	113,1	116,5	117,7	7,3	6,9	1,6	4,2
Spanien	—	—	—	—	99,1	106,4	114,0	117,6	—	—	—	4,1
Dänemark	—	—	—	—	101,7	103,9	107,7	116,1	—	7,4	3,6	3,8
Niederlande	157,2	271,9	348,3	400,3	106,1	109,2	112,5	114,9	6,7	9,6	6,4	3,5
Frankreich	140,1	220,6	248,9	285,0	105,0	111,8	113,1	114,5	4,9	7,9	3,1	3,4
Finnland	—	—	—	—	106,2	107,1	112,6	113,7	—	—	-0,2	3,3
BRD	152,7	211,1	256,9	290,9	103,3	108,9	110,3	113,2	6,2	5,6	5,0	3,1
Italien	175,1	231,2	247,6	278,3	103,5	110,1	112,9	112,4	8,3	4,7	1,7	3,0
Griechenland	—	—	—	—	104,2	107,3	108,2	109,3	—	—	—	2,2
Norwegen	—	—	—	—	106,9	111,9	109,4	109,2	—	5,0	2,6	2,2
Schweiz	143,3	210,2	225,6	242,3	101,0	103,5	107,5	107,4	5,3	6,6	1,8	1,8
USA	126,7	155,6	176,3	188,3	101,2	103,7	103,7	106,8	3,4	3,5	3,2	1,7
Großbritannien	126,9	166,6	174,4	186,3	101,1	102,8	101,5	106,8	3,5	4,6	1,1	1,7
Kanada	—	—	—	—	104,2	105,5	104,7	105,3	—	4,5	2,5	1,3

Q: Siehe Anhang

Zu den wichtigsten Ursachen für diese rasche Produktivitätsentwicklung in den sechziger Jahren zählt ein hohes und stabiles Nachfragewachstum⁹⁾, das eine hohe Investitionsquote, zunehmende Skalenerträge und eine zügige strukturelle Umlenkung der Beschäftigten zu den produktivsten Branchen fördert. In der schwierigen Phase seit 1973 konnte Österreich seine relative Position deutlich verbessern. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 5½% zwischen 1973 und 1977 erreichte die heimische Industrie nach Holland mit +6,4% und Belgien mit +5,8% eine überdurchschnittliche Produktivitätsverbesserung. In der BRD stieg die Produktivität in diesem Zeitraum um durchschnittlich 5%. Die stärksten relativen Einbußen erlitten Mitte der siebziger Jahre Japan, Schweden, Frankreich, Italien, die Schweiz und Großbritannien.

Seit 1977 wächst die industrielle Arbeitsproduktivität mit durchschnittlich +6,4% bzw. +5,2% in Belgien und Japan am stärksten. Österreich folgt mit +4,3%, knapp dahinter liegen Schweden und Spanien. Zwischen 3½% und 3% beträgt die Zuwachsrate der Produktivität in Holland, Frankreich, der BRD (+3,1%) und Italien (+3%). In der Schweiz, den USA, Kanada und Großbritannien hat sich die Produktivitätsentwicklung seit Mitte der siebziger Jahre nicht mehr erholt; der Zuwachs lag durchschnittlich unter 2%.

Dieser für die Analyse der Konkurrenzfähigkeit ausschlaggebende Produktivitätsvergleich sagt allerdings wenig über die Entwicklung der Industrieproduktion in den einzelnen Staaten aus. Ein Vergleich von Industrieproduktion und Beschäftigung zwischen

Belgien und Österreich macht das besonders deutlich: In der Periode 1973 bis 1977 ist die Industrieproduktion in Belgien im Jahresdurchschnitt nur um ½% gewachsen. Die Beschäftigung in der Industrie ist in diesem Zeitraum im Jahresdurchschnitt um ungefähr 4% zurückgegangen, ferner wurde die Arbeitszeit stark verkürzt. Die verarbeitende Industrie Österreichs erreichte in diesem Zeitraum gleichfalls eine relativ gute Produktivitätsentwicklung bei einem durchschnittlichen Produktionswachstum von 3% und einem Beschäftigungsrückgang von etwas über 1%.

Arbeitskosten je Produktionseinheit
(Lohnstückkosten)

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit bilden eine der wichtigsten Determinanten für die industrielle Preisgestaltung und sind daher für eine Beurteilung der Entwicklung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft ausschlaggebend. Sie werden aus dem Verhältnis des Index der Arbeitskosten je Stunde und des Produktivitätsindex errechnet.

Die unterschiedliche Preisentwicklung zwischen den sechziger und den siebziger Jahren spiegelt deutlich die Unterschiede in den Zuwachsraten der Lohnstückkosten wider (Übersicht 11). Zwischen 1973 und 1981 stieg in vielen Ländern die Arbeitskostenbelastung der Industrieproduktion im Jahresdurchschnitt doppelt so rasch wie im Zeitraum 1960 bis 1973.

Die Entwicklung der relativen Position Österreichs verlief in den einzelnen Perioden sehr verschieden. Zwischen 1960 und 1967, als der Lohnkostenauftrieb international sehr gering war, stiegen die Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie Österreichs mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 3,3%, um 1 Prozentpunkt langsamer als in den Niederlanden und Belgien, deren Zuwächse die höch-

⁹⁾ Vgl. A. Maddison, Long run Dynamics of Productivity Growth, in W. Beckermann (Hrsg.): Slow Growth in Britain Causes and Consequences, Oxford 1979, und G. D. N. Worswick: The Relationship between Pressure of Demand and Productivity, in R. C. O. Matthews (Hrsg.): Slower Growth in the Western World London 1982.

Übersicht 11

Arbeitskosten je Produktionseinheit
In nationaler Währung

	1967	1973	1977	1981	1978	1979	1980	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	1960 = 100				1977 = 100				Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Griechenland	—	—	—	—	118,6	139,0	175,3	220,9	—	—	21,6 ¹⁾	21,9
Spanien	—	—	—	—	123,6	140,6	155,3	182,1	—	—	7,3 ¹⁾	16,2
Italien	115,0	206,1	457,1	804,8	112,9	122,4	142,2	176,1	2,0	10,2	22,0	15,2
Großbritannien	120,9	175,4	356,3	599,4	114,6	130,5	157,0	168,2	2,7	6,4	19,4	13,9
Frankreich	120,8	160,2	274,8	422,7	108,9	117,1	133,3	153,8	2,7	4,8	14,4	11,4
Kanada	—	—	—	—	105,1	112,9	126,1	140,1	—	3,9	11,8	8,8
USA	101,7	127,1	161,8	221,6	108,0	115,4	127,0	136,9	0,2	3,8	6,2	8,2
Finnland	—	—	—	—	100,7	111,7	121,6	135,9	—	—	20,3	8,0
Dänemark	—	—	—	—	109,3	120,3	129,1	131,4	—	5,5	10,4	7,1
Norwegen	—	—	—	—	103,8	103,0	116,3	128,6	—	6,6	12,9	6,5
Schweden	112,9	140,8	243,6	310,5	106,9	109,8	118,4	127,5	1,7	3,8	14,7	6,3
BRD	116,6	161,4	194,6	223,5	102,2	103,1	110,2	114,9	2,2	5,6	4,8	3,5
Schweiz	116,0	140,9	167,3	188,8	102,7	103,8	106,0	112,8	2,1	3,3	4,4	3,1
Österreich	125,5	155,7	206,0	228,7	100,7	100,1	104,8	111,0	3,3	3,7	7,2	2,6
Belgien	134,7	181,3	273,7	299,4	102,1	102,9	106,0	109,4	4,3	5,1	10,8	2,3
Niederlande	134,9	177,2	233,0	254,4	101,5	103,5	105,9	109,2	4,4	4,6	7,1	2,2
Japan	114,6	161,9	258,3	267,1	99,4	97,4	98,5	103,4	2,0	5,9	12,4	0,8
Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	116,8	162,0	234,4	299,8	105,3	109,2	118,8	127,9	2,2	5,6	9,7	6,3
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	107,5	96,1	87,9	76,3	95,7	91,7	88,3	86,8	1,0	-1,9	-2,2	-3,5
an der BRD	107,7	96,5	105,9	102,3	98,6	97,1	95,1	96,6	1,1	-1,8	2,4	-0,9

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ 1975/1977 — ²⁾ Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1979); zu den Gewichten vgl. Übersicht 14; ohne Dänemark Kanada Norwegen Griechenland Finnland und Spanien

Übersicht 12

Arbeitskosten je Produktionseinheit
Auf Schilling-Basis

	1967	1973	1977	1981	1978	1979	1980	1981	1960/1967	1967/1973	1973/1977	1977/1981
	1960 = 100				1977 = 100				Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Großbritannien	117,6	115,5	141,0	264,5	110,6	128,2	163,9	187,5	2,3	-0,3	5,1	17,0
Spanien	—	—	—	—	106,5	127,3	127,5	142,9	—	—	-8,7 ¹⁾	9,3
Griechenland	—	—	—	—	104,3	111,7	119,6	141,8	—	—	10,6 ¹⁾	9,1
Frankreich	119,8	133,0	174,7	234,4	104,3	109,4	121,4	134,2	2,6	1,8	7,0	7,6
Schweiz	115,2	144,8	191,9	255,0	121,5	121,1	118,7	132,8	2,0	3,9	7,3	7,4
Italien	113,9	166,1	204,9	270,5	103,1	105,1	114,8	132,0	1,9	6,5	5,4	7,2
USA	101,3	95,9	103,0	135,9	94,9	93,3	99,4	131,9	0,2	-0,9	1,8	7,2
Finnland	—	—	—	—	86,4	93,2	102,6	122,0	—	—	13,9 ¹⁾	5,1
Japan	113,4	161,7	221,3	267,8	111,8	96,8	91,6	121,0	1,8	6,1	8,2	4,9
Kanada	—	—	—	—	86,1	82,8	89,7	119,6	—	0,5	5,6	4,6
Norwegen	—	—	—	—	92,6	87,6	98,0	114,9	—	5,6	10,4	3,5
BRD	121,4	190,1	222,5	253,1	103,8	105,6	110,2	113,7	2,8	7,8	4,0	3,3
Österreich	125,5	155,7	206,0	228,7	100,7	100,1	104,8	111,0	3,3	3,7	7,2	2,6
Schweden	112,5	125,6	179,6	195,2	92,8	92,5	97,8	108,7	1,7	1,9	9,3	2,1
Dänemark	—	—	—	—	104,5	111,1	107,6	106,7	—	3,2	6,0	1,6
Niederlande	140,5	180,2	227,9	236,0	101,1	102,4	102,4	103,6	5,0	4,2	6,0	0,9
Belgien	134,5	175,0	242,7	247,0	102,1	101,8	101,6	101,6	4,3	4,5	8,5	0,4
Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	118,2	156,6	192,1	239,5	104,6	106,3	112,8	124,7	2,4	4,8	5,2	5,7
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	106,2	99,4	107,2	95,5	96,3	94,2	92,9	89,1	0,9	-1,1	1,9	-2,8
an der BRD	103,4	81,9	92,6	90,4	97,1	94,8	95,0	97,6	0,5	-3,8	3,1	-0,6

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ 1975/1977 — ²⁾ Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1979); zu den Gewichten vgl. Übersicht 14; ohne Dänemark Kanada Norwegen Griechenland Finnland und Spanien

sten waren. In der BRD sowie im Durchschnitt der wichtigsten Handelspartner lag diese Rate bei 2,2%. Dieser im Vergleich zur Konkurrenz starke Kostenauftrieb wurde durch die Wechselkurspolitik bei weitem nicht ausgeglichen (Übersicht 12). Die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie verschlech-

terte sich verglichen mit dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zwischen 1960 und 1967 in einheitlicher Währung um 6,2%

Bis 1973 konnte diese Verschiebung der Konkurrenzposition wieder ausgeglichen werden: Mit durchschnittlich +3,7% zwischen 1967 und 1973 sind die

heimischen Lohnstückkosten jährlich um knapp 2 Prozentpunkte langsamer gewachsen als in der BRD und im Durchschnitt der Handelspartner. Trotz einer effektiven Aufwertung des Schillings in dieser

Periode konnte die österreichische Industrie damit in einheitlicher Währung ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern und die Verschlechterung in der Periode vorher wettmachen

Abbildung 1

Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie
(je Arbeitsstunde)

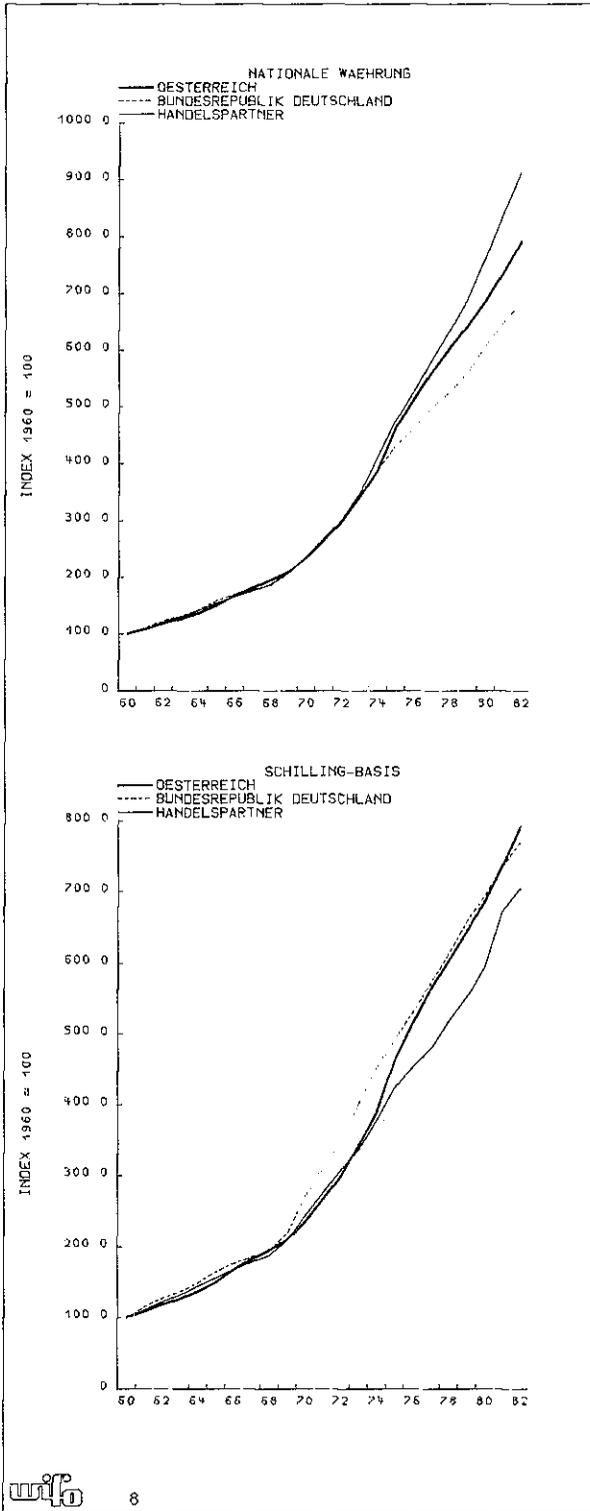
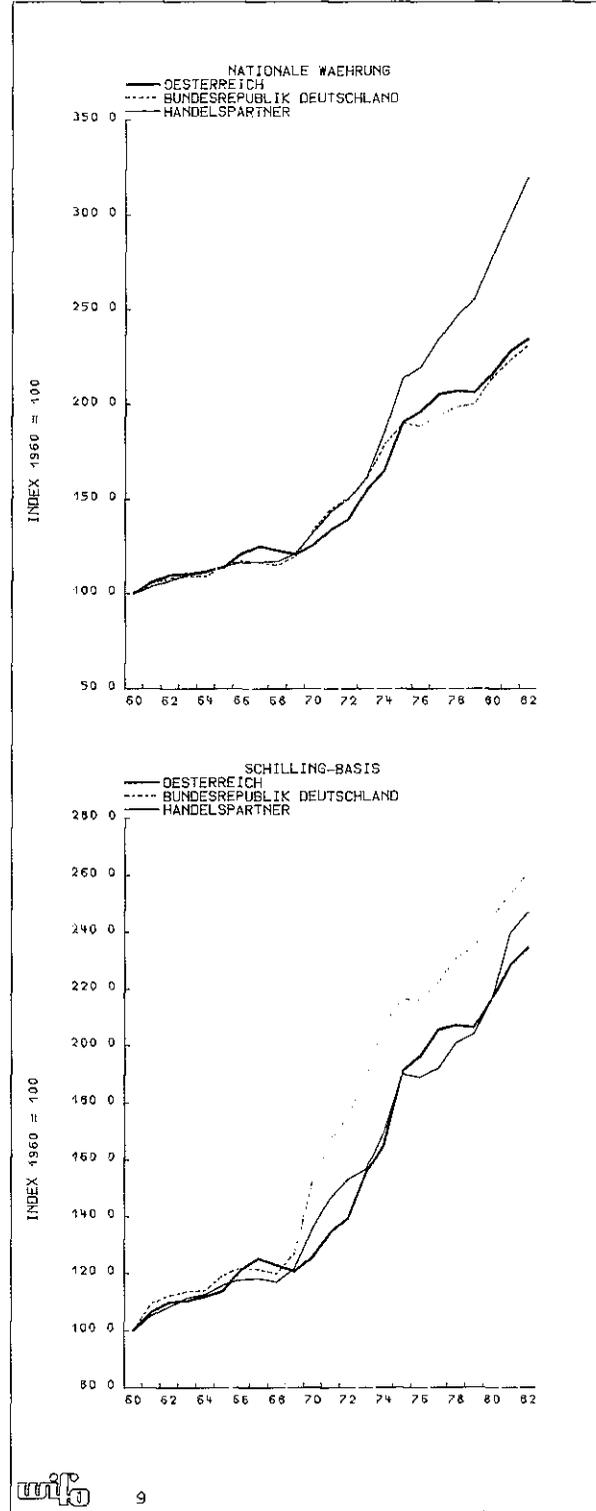


Abbildung 2

Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie
(je Produktionseinheit)



Die inflationsbedingte Beschleunigung der Lohnentwicklung und die starke Abschwächung des Produktivitätswachstums auf Grund des tiefen Konjunkturreinbruchs 1974/75 brachten in der Periode 1973/1977 in den meisten Ländern eine Verdoppelung der Lohnstückkostensteigerung gegenüber der Periode 1967/1973. Mit ungefähr 20% war die Zuwachsrate in Italien und Großbritannien am stärksten. In Schweden, Frankreich, Japan und Belgien lag sie zwischen 10% und 15%, in Holland und Österreich bei 7,2%. Die niedrigste Zunahme weisen die BRD (+4,8%) und die Schweiz (+4,4%) aus. Obwohl damit die österreichischen Lohnstückkosten durchschnittlich um 2,5 Prozentpunkte jährlich weniger stiegen als im Durchschnitt unserer Handelspartner, hat sich in einheitlicher Währung die Position der heimischen Industrie wieder verschlechtert, da der Schilling in diesem Zeitraum effektiv um 4,5% an Wert gewann. 1977 war damit die Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie gegenüber den Handelspartnern um gut 7% schlechter als 1960 (Abbildung 2)

Wie die Entwicklung der Lohnstückkosten in heimischer Währung zeigt, geht diese Verschiebung der Konkurrenzposition weniger auf die Lohnpolitik als auf die Währungspolitik zurück. Diese stellte zur Zeit der ersten starken Erdöl- und Rohmaterialpreissteigerung die Dämpfung des Inflationsimports in den Vordergrund. Berücksichtigt man allerdings, daß nach der Input-Output-Tabelle 1976¹⁰⁾ in die Exporte 23,7% Importleistungen eingehen und die Aufwertung gegenüber dem Dollar, der meist zur Fakturierung der Rohstoffe herangezogen wird, unverhältnismäßig größer war als gegenüber der D-Mark, dann darf auch die wechselkursbedingte Kostenentlastung auf der Vorproduktseite nicht übersehen werden.

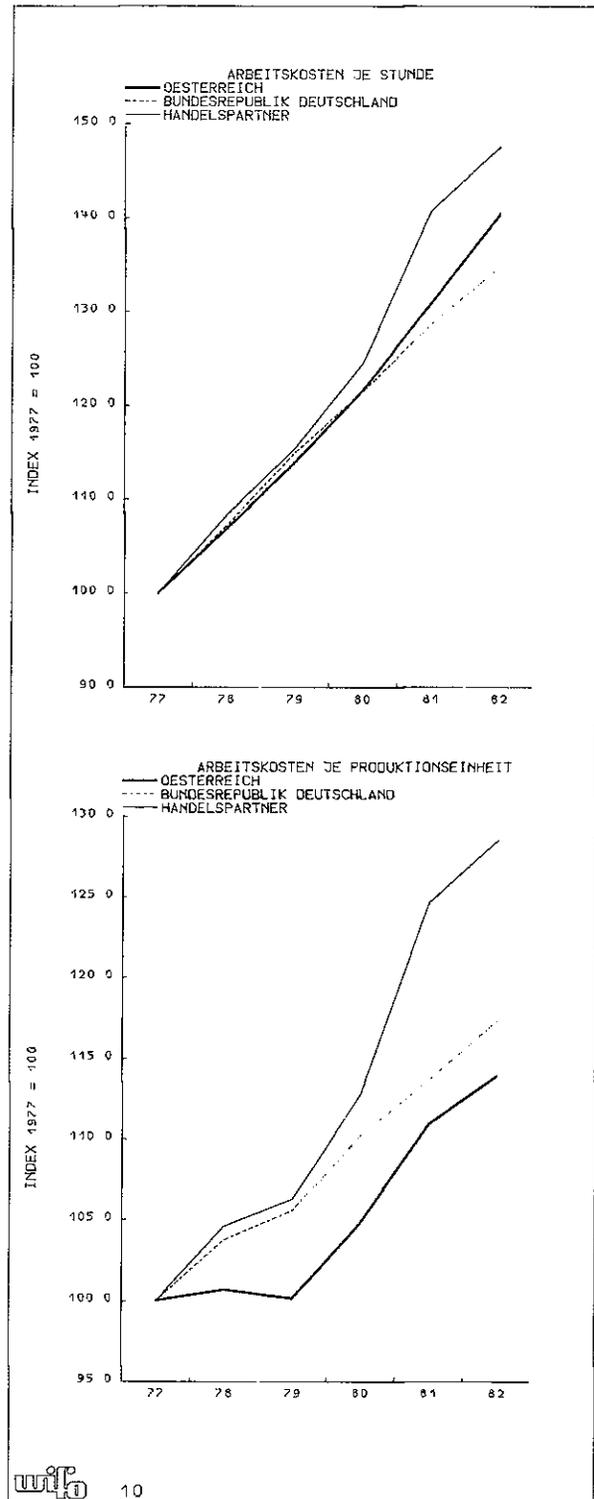
In der jüngsten Periode seit 1977 konnte die österreichische Industrie ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit (gemessen an den Lohnstückkosten) beträchtlich erhöhen: Die durchschnittliche jährliche Steigerungsrate der Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie Österreichs war mit 2,6% im Zeitraum 1977 bis 1981 kaum höher als in Belgien und Holland und wurde nur von Japan (+0,8%) wesentlich unterboten. Nur wenig höher waren die Zuwächse in der Schweiz (+3,1%) und der BRD (+3,5%). Am stärksten stiegen die Arbeitskosten je Produktionseinheit in Griechenland (+22%) und Spanien (+16%), knapp dahinter folgen Italien (+15,2%), Großbritannien (+13,9%) und Frankreich (+11,4%). In Kanada, den USA (+8,2%) und Finnland lag die Zuwachsrate zwischen 8% und 9%, in Dänemark, Norwegen und Schweden zwischen 6% und 7%.

Im Durchschnitt der Handelspartner stiegen die industriellen Lohnstückkosten in nationaler Währung um

6,3%, also um 3,7 Prozentpunkte rascher als in Österreich. Da der österreichische Schilling effektiv im Durchschnitt jährlich um ½% aufwertete, verringerte sich diese Steigerungsrate in einheitlicher Währung

Abbildung 3

Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie
(Auf Schilling-Basis)



¹⁰⁾ Siehe J. Skolka: Außenhandelsverflechtung der österreichischen Wirtschaft: Ein Input-Output-Vergleich zwischen 1964 und 1976 Monatsberichte 10/1981 S 601

auf 5,7%, womit sie noch gut 3 Prozentpunkte über der österreichischen lag. Die österreichische Industrie konnte damit bis 1981 gegenüber ihren wichtigsten Handelspartnern — auch in einheitlicher Währung — ihre Konkurrenzposition im Vergleich zu 1960 um fast 5% und zu 1977 um rund 10% verbessern (Übersicht 12 und Abbildung 3)

Das Jahr 1981 könnte aber — wie bereits hervorgehoben wurde — durch die längerfristig kaum haltbare beträchtliche Überbewertung des US-Dollars und des britischen Pfunds für eine Beurteilung der Konkurrenzposition der österreichischen Wirtschaft ein etwas zu optimistisches Bild vermitteln. Betrachtet man den Index Österreichs gemessen am Durchschnitt der Handelspartner auf Basis 1960 für die Jahre 1977 bis 1980 (der in Übersicht 12 und Abbildung 2, Basis 1960, ausgewiesen wird), so zeigt sich, daß die relative Lohnstückkostenposition Österreichs in den Jahren 1979 und 1980 ungefähr jener im Jahre 1960 entsprach und sich seither verbessert. Im Vergleich zu unserem Haupthandelspartner BRD lagen die Arbeitskosten der österreichischen Industrie je Produktionseinheit um 10% günstiger als 1960 und etwas besser als 1977 (siehe Abbildungen 2 und 3).

Von 1980 auf 1981 sind die heimischen Lohnstückkosten in einheitlicher Währung mit 5,9% um 2,7 Prozentpunkte rascher gestiegen als in der BRD; trotzdem hat sich die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um 4% verbessert. Nach den vorläufigen Daten dürfte sich die österreichische Lohnstückkostenposition auch 1982 leicht gebessert haben: Bei einer effektiven Aufwertung des Schillings von mehr als 3% dürften die Lohnstückkosten in einheitlicher Währung sowohl im Durchschnitt der Handelspartner als auch in der BRD um rund 1/2 Prozentpunkt stärker gestiegen sein als in Österreich (+ 3,0%).

Aus Gründen der internationalen Vergleichbarkeit beschränkte sich die vorliegende Arbeit auf die Verdienstentwicklung der Arbeiter, und es wurde implizit angenommen, daß sich die Verdienste der Angestellten parallel dazu entwickelt haben. Soweit aus nationalen Quellen Daten für die Lohn- und Gehaltssumme

verfügbar waren, wurde die Lohnstückkostenentwicklung aus dem Verhältnis der Lohn- und Gehaltssumme und des Produktionsvolumens errechnet und ihre Entwicklung (Variante II) in Übersicht 13 den Resultaten der hier verwendeten Methode (Variante I) gegenübergestellt. Bei dieser Alternativrechnung wurden durch einen Lohnnebenkostenaufschlag für alle Industriebeschäftigten auf die Lohn- und Gehaltssumme auch die Kosten der Angestellten voll erfaßt. Da der Anteil der Angestellten an den Beschäftigten — 16 1/2% im Jahre 1960 und fast 30% 1981 — ständig steigt, scheint es zunehmend von Bedeutung zu sein, daß die Gehaltskosten berücksichtigt werden.

Wie aus Übersicht 13 hervorgeht, vermitteln aber beide Varianten im großen und ganzen ein ähnliches Bild: Die Lohnstückkosten sind unter Berücksichtigung der Gehälter durchwegs stärker gestiegen — zum Teil durch den Struktureffekt, weil der Anteil der Angestellten, die mehr verdienen als ein Arbeiter, zugenommen hat, und zum Teil, weil sich die Verdienste der Angestellten, die weniger arbeitszeitabhängig sind, in diesem Zeitraum besser entwickelt haben. Die Entwicklung ist aber in allen Industriestaaten ähnlich, sodaß sich die relative Arbeitskostenposition der einzelnen Länder durch die Berücksichtigung der Gehaltskosten kaum verschieben würde.

Zusammenfassung

Die relative Arbeitskostenposition der verarbeitenden Industrie Österreichs, die sich zwischen 1973 und 1977 in einheitlicher Währung zufolge hoher Lohnkostensteigerungen und vor allem durch die starke effektive Aufwertung des Schillings deutlich verschlechtert hatte, hat sich seit 1977 wieder stark verbessert. Die industriellen Arbeitskosten je Produktionseinheit (die Lohnstückkosten) sind in einheitlicher Währung zwischen 1977 und 1981 in Österreich um knapp 11%, in der BRD um fast 14% und im gewogenen Durchschnitt der Handelspartner um fast 25% gestiegen. Österreich konnte damit trotz einer effektiven Aufwertung des Schillings in dieser Periode die

Übersicht 13

**Entwicklung der Arbeitskosten je Produktionseinheit
In nationaler Währung**

	1973/1977 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Lohnstückkosten I ¹⁾				1973/1977 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Lohnstückkosten II ²⁾			
		1978	1979	1980	1981		1978	1979	1980	1981
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Italien	22,0	12,9	8,3	16,2	23,8	24,4	11,1	9,5	14,4	25,9
Großbritannien	19,4	14,6	13,8	20,4	7,1	19,2	14,7	14,1	22,6	9,5
BRD	4,8	2,2	0,9	6,9	4,2	5,8	4,4	1,7	7,9	5,3
Österreich	7,2	0,7	-0,6	4,7	5,9	7,9	2,4	-0,8	5,0	6,9

Q: Siehe Anhang — ¹⁾ Berechnet aus dem Verhältnis zwischen den Stundenlöhnen der Arbeiter einschließlich der Lohnnebenkosten und der Stundenproduktivität der Beschäftigten. Dabei wird unterstellt, daß sich die Arbeitskosten je Stunde für Arbeiter und Angestellte proportional entwickeln (vgl. den Abschnitt "Methode und Datenmaterial") — ²⁾ Berechnet aus dem Verhältnis der Lohn- und Gehaltssumme (einschließlich der Lohnnebenkosten) zur Produktion

Übersicht 14

Ländergewichte¹⁾ im Durchschnitt der Handelspartner

	in %
BRD	40,51
Italien	9,42
Großbritannien	9,08
Frankreich	9,04
USA	7,90
Schweiz	6,76
Japan	6,54
Niederlande	3,96
Schweden	3,84
Belgien	2,95
Durchschnitt der Handelspartner	100,00

¹⁾ Erweiterte Exportgewichte (einschließlich Drittmarkteffekte) für Industriewaren 1979 nach dem WIFO-Wechselkursindex 1979 (vgl. P. Mooslechner, Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes, Monatsberichte 7/1982). Für die in der Gewichtung nicht berücksichtigten Staaten (Finnland, Spanien, Dänemark, Norwegen, Kanada und Griechenland) liegen keine Daten ab 1960 vor; sie würden aber den Indexwert kaum verändern.

Verschlechterung seiner Arbeitskostenposition zwischen 1973 und 1977 wettmachen und befindet sich heute in einer etwas günstigeren Position als 1960. Auch gegenüber der Bundesrepublik Deutschland konnte die österreichische Industrie ihre Arbeitskostenposition seit 1977 leicht verbessern, obwohl der Schilling gegenüber der DM seither geringfügig an Wert gewann und die Stundenverdienste der deutschen Industriearbeiter langsamer gewachsen sind als die der österreichischen. Das gelang durch eine um 1 Prozentpunkt stärkere jährliche Zunahme der Produktivität auf Grund eines höheren Wachstums der Industrieproduktion in Österreich. Im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland ist die Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie derzeit um 10% günstiger als 1960

Alois Guger

Anhang: Quellen

	Brutto-Stundenverdienste	Lohnnebenkosten	Industrieproduktion	Industriebeschäftigung	Geleistete Arbeitszeit
Österreich	Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft, Österreichisches Statistisches Zentralamt	Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft	Österreichisches Statistisches Zentralamt	Österreichisches Statistisches Zentralamt	Österreichisches Statistisches Zentralamt
BRD	Eurostat	Eurostat	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Italien	Eurostat	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	UNO — Monthly Bulletin	ILO
Großbritannien	Eurostat	Eurostat	Central Statistical Office	Central Statistical Office	Central Statistical Office
Frankreich	Eurostat	Eurostat	OECD	OECD	ILO
USA	US-Department of Labor	US-Department of Labor	US-Department of Commerce	US-Department of Labor	US-Department of Labor
Schweiz	Schwedischer Arbeitgeberverband	Institut der deutschen Wirtschaft Beiträge 40/41	OECD	ILO	ILO
Japan	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	ILO	ILO
Niederlande	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	ILO	ILO
Schweden	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	industri	industri	industri
Belgien	Eurostat	Eurostat	OECD	OECD	OECD
Finnland	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	ILO	ILO
Spanien	US-Department of Labor	US-Department of Labor	OECD	ILO	ILO
Dänemark	Eurostat	Eurostat	OECD	ILO	ILO
Norwegen	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	OECD	OECD
Kanada	US-Department of Labor	US-Department of Labor	UNO — Monthly Bulletin	UNO — Monthly Bulletin	UNO — Monthly Bulletin
Griechenland	Eurostat	Institut der deutschen Wirtschaft	UNO — Monthly Bulletin	UNO — Monthly Bulletin	UNO — Monthly Bulletin